

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

127 (3.6.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-572974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-572974)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Ulmenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 90 Pf., bei Selbstabbolen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten in Küstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher eiletet. — Platzbestimmungen unverbindlich. Refusangabe 75 Pf.

31. Jahrgang.

Küstingen, Sonntag, den 3. Juni 1917.

Nr. 127.

Heeresberichte.

(B. Z. B.) Berlin, 1. Juni, abends. (Antlich.) Lebhafter Feuerkampf im Westschlesischen. An der Artoisfront und nördlich von Soissons für uns erfolgreiche Vordringungen. — Im Osten nichts Bedeutendes.

(B. Z. B.) Großes Hauptquartier, 1. Juni. (Antlich.) Westlicher Kriegsausflug:

Generalfont des Generalleutnants Kronprinz Rupprecht von Bayern: Im Dünenlande, an der Küste, im Oberen und nördlich im Westschlesien nahm gestern abend der Artilleriekampf große Heftigkeit an. Mit ausdauernder Feuerwirkung bereitete der Feind an mehreren Stellen unsere Erkundungsvorposten vor, die überall im Kampfe zurückgeschlagen wurden. Auch vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe erreichte die Feuerstätigkeit wieder große Stärke. Hier brachen die Engländer zu Erkundungen bei Hulluch, Oberin und Fontaine vor; sie wurden abgewiesen.

Generalfont des deutschen Kronprinzen: An der Aisnefront und in der Champagne ist die Westfront unverändert. Gestern morgen fielen bei einem Unternehmen am Hochberge, südlich von Neuron, 60 Franzosen in unsere Hand.

Generalfont des Generalleutnants Herzog Albrecht von Württemberg: Nichts Besonderes.

Ostlicher Kriegsausflug: Bei Smorgon, Baranowitsch, Brodn und an der Bahn Hlyczyn—Larnopol überführte die Feuerstätigkeit das bis vor kurzem übliche Maß.

Russische Front: Bulgareische Vorposten brachten durch Feuer feindliche Vorstöße auf dem rechten Karadagur und südwestlich des Doiranfosses zum Scheitern.

Gestern verloren die Gegner vier Flugzeuge und drei Messerballons durch Luftangriffe unserer Piloten.

Der Erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

(B. Z. B.) Wien, 1. Juni. Antlich wird verlautbart: Ostlicher und südlicher Kriegsausflug: Unverändert.

Italienischer Kriegsausflug: Bei Bolza wurden gestern früh wieder heftige italienische Angriffe abgewiesen. Sent an Fionzo nur Gefechtskämpfe, hellenweise auch in Särnten und an der Treviso-Front.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoyter, Feldmarschallleutnant.

Die Stockholmer Konferenz.

Die ungarische Sozialdemokratie legt ihre Friedensziele dar. Der holländisch-schwedische Austausch verhandelt am 29. und 30. Mai mit den Vertretern der ungarischen Sozialdemokratie, Defanti, Wuchinger, Carani, Banti, Weliner und dem ungarischen Gewerkschaftsführer Toljai. Die ungarische Sozialdemokratie tritt für einen sofortigen Friedensschluss auf der allgemeinen Grundfrage ein: Keine Annexionen und keine Kriegsverpflichtungen. Sie fordert die vollständige politische Wiederherstellung aller besetzten Staaten. Die wirtschaftliche Wiederherstellung aller zerstörten Gebiete ist die Aufgabe derjenigen Staaten, in deren Verbände das zerstörte Gebiet bleibt, jedoch mit zwei Ausnahmen:

1. Belgien, dessen vollständige Wiederherstellung in der Erklärung vom 4. August 1914 von der deutschen Regierung ausgedrückt wurde. Die ungarische Abordnung hält die Wiederherstellung Belgiens durch Deutschland bezüglichen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers unzulänglich und heute noch für richtig. Sollte aber ihre Durchführung fruchtbringend wirken, so sollen die Väter der Wiederherstellung Belgiens von allen kriegführenden Großmächten im Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Kraft getragen werden.

2. Serbien. Da Serbien zu klein und zu schwach zu einem selbständigen inneren Wiederaufbau ist, so soll es gleichfalls die gemeinsame Hilfe aller kriegführenden Großmächten erhalten. Die Abordnung fordert außerdem für Serbien einen freien geistlichen Zugang zum Meer und von Österreich-Ungarn eine Handelspolitik, die gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern ermöglicht.

Ueber Elßaß-Vothringen wünscht die Abordnung eine Vereinbarung zwischen der französischen und deutschen Sozialdemokratie und hebt darin die Wichtigkeit eines dauernden Völkerr Friedens. Denselben Weg sollten nach ihrem Dafürhalten die belgischen und bulgarischen Sozialdemokraten wegen Magdonens einschlagen. Die Abordnung ist grundsätzlich für die Wiedervereinigung aller polnischen Gebiete zu einem unabhängigen Staat und fordert zum mindesten die Selbständigkeit Konatschpolens, nationale Freiheit und Entwidlungsmöglichkeiten für die in anderen Staatsgebänden lebenden polnischen Gebiete.

Die nationalen Fragen in Österreich-Ungarn sollen durch weitestgehende demokratische Reformen und nationale Selbständigkeit innerhalb des heutigen Staatsverbandes gelöst werden. Der Grundsatz „ohne Annexionen“ bedeutet auch die Rückgabe der besetzten Kolonien. Der künftige Friede solle auf der überläufigsten Rechtsordnung, der Abstützung zu Wasser und zu Lande aufgebaut werden.

Zur Sicherung der Freiheit der Meere sollen die Seewege und die Internationalisierung der Meeren und der Weltverkehrswege dienen. Gegen die Vorkämpfer auf einen Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluss bitten alle Sozialisten schon jetzt aufzutreten. Die Abordnung wünscht, daß die Fragen des Arbeiterschutzes und der Sozialpolitik in die Friedensverhandlungen einbezogen werden. Die ungarische Abordnung ist zur beinahe vollständigen Teilnahme an der Konferenz bereit, sie ist gegen die Behandlung dieser Frage als „specialis“ und für den Frieden nicht förderlich betrachtet wird, doch hält sie die Behandlung dieser Fragen nicht für einen zureichenden Grund, an der Konferenz nicht teilzunehmen. Die Abordnung betont, daß nach ihrer Auffassung die Völker aller kriegführenden Staaten friedlich geimnt und die Regierungen in allen Ländern für den Krieg verantwortlich sind. Die russische Revolution soll eine dieser Kriegsbildner. Die Abordnung verpflichtet sich, für die vollständige Demokratisierung Ungarns zu kämpfen und vertritt den Wunsch, daß die französischen Genossen gegen die chauvinistische Ideologie, die deutschen Sozialisten für die Erringung des gleichen Wahlrechts und für das parlamentarische System im Deutschen Reich schon jetzt den Kampf aufnehmen mögen. Sie wünscht die vollständige Bräunung der Friedensmöglichkeiten, sie davon überzeugt, daß die Demarkation eine Forderung der internationalen Politik und die Voraussetzung eines raschen und dauernden Friedens ist.

Friedensentwurf der polnischen Sozialdemokraten im österreichischen Abgeordnetenhaus.

(B. Z. B.) Wien, 1. Juni. (Wiener A. N. Telegr.-Korresp.) Der Vorkampf des polnischen Abgeordneten Dajnski zu ernannten, im Einvernehmen mit allen Parteien folgenden Dringlichkeitsentwurf im Abgeordnetenhaus einbringen. Zum Schluß des dritten Vortrags des Weltkrieges, der Millionen Menschenleben und Krüppel kostete, der alle Völker Europas erschütterte und das Geiseln des Hungers heraufbeschworen hat, haben endlich beide kämpfenden Parteien das Selbstbestimmungsrecht der Nationen als Grundanlage eines dauerhaften Friedens anerkannt. Mit allen Staaten und Völkern, die den Frieden auf Grund der Verhandlung der Nationen wollen, sich solidarisch erklärend, fordert das Abgeordnetenhaus die Regierung auf, alles zu unternehmen, um solchen Frieden in nächster Zeit möglich zu machen.

Die Lage in Rußland.

Neue Zustände in den Munitionsfabriken.

(B. Z. B.) Petersburg, 1. Juni. (Meuter.) Die Arbeiter von 120 der größten Fabriken Petersburgs, die hauptsächlich Kriegsarbeit verrichten, haben beschlossen, in den Ausstand zu treten. Sie verlangen den sechsständigen Arbeitstag und einen Mindestlohn für Frauen von 150 Rubel monatlich.

Wilson als Vermittler bei den englisch-russischen und den japanisch-russischen Verhandlungen.

Stockholm, 31. Mai. Wie der Djen erzählt, begibt sich in den nächsten Tagen eine von den Koalitionsmächten ernannte Sonderkommission nach den Vereinigten Staaten, um die Bundesregierung zu veranlassen, die Vermittlung bei den englisch-russischen und den japanisch-russischen Verhandlungen zu übernehmen. Die Mission soll die Union mit dem Standpunkte Rußlands vertraut machen und die Regierung in Washington davon in Kenntnis setzen, daß Rußland keineswegs geneigt ist, einen neuen Interessenskonflikt zu unternehmen. Dieser Entschluß soll damit begründet werden, daß nicht nur die Lebensinteressen Rußlands einen Widerstreit unterliegen, sondern daß

sich das Land im Zustande vollständiger Desorganisation befinde und daß die Armee den Frieden verlange. Wie der Djen weiter berichtet, könne Rußland, falls England auf seinen gegenwärtigen Forderungen beharre, seinen Bundesgenossen höchstens noch für einige Monate die Treue bewahren.

Vor einer neuen Kapuzinerpredigt Wilsons. (B. Z. B.) Washington, 1. Juni. (Meuter.) Wilson schickte ein Dokument nach Rußland, in dem er das Kriegsgesetz der Vereinigten Staaten auseinandersetzt und die Formel „Keine Annexionen, kein Schaden“ behandelt. Dieses Dokument wird nach Uebereinstimmung mit der russischen Regierung in Washington veröffentlicht werden.

Dom Seetrieg.

Aus den Sperrgebieten. (Z. U.) Genf, 1. Juni. Bis 1. Juni sind in Marseille die Verluste von 77 französischen Schiffen seit dem 1. Mai bekannt geworden.

(B. Z. B.) Rotterdam, 1. Juni. Naasbode meldet, daß der griechische, wahrscheinlich im Dienste der Entente fahrende Dampfer Elicanthos (3517 Br.-Reg.-T.) 15 Meilen von Kap Hatteras in der Nordsee versenkt wurde und daß das brasilianische Schiff Sapa (1066 Br.-Reg.-T.) im Mittelmeer zum Sinken gebracht wurde. — Mopsos gehen folgende Schiffe als vermisst an: 1. Sibua Maru, die früher Abegabe hieß (3860 T.), die von Seattle nach Yokohama ausgefahren war, 2. Sower Coal (804 T.), auf der Fahrt von der Tine nach Trepport, 3. Lanteron Tower (119 T.), auf der Fahrt von Frankreich nach Liverpool.

(B. Z. B.) Amsterdam, 1. Juni. Nach dem Allgemeinen Handelsblad werden die englischen Dampfer Awa, am 26. Januar von Liverpool mit Kohlen und Stückgütern nach Dakar und Hongkong ausgelaufen, und Pola, am 26. Januar von Neumork mit Weizen nach London abgegangen, von Mopsos als vermisst angegeben.

(B. Z. B.) Kopenhagen, 1. Juni. Das Ministerium des Meeres teilt mit: Der dänische Dreimastkugeler Kahn, auf der Fahrt von Haiti nach Frankreich, wurde in der Nordsee versenkt.

Die Verfenkung und Ausbringung der schwedischen Schiffe im Bottinischen Meerbusen.

(B. Z. B.) Berlin, 1. Juni. Ueber die kürzliche Verfenkung einiger schwedischer Schiffe im Bottinischen Meerbusen und die Ausbringung der schwedischen Dampfer Osta, Wartha und Lissa liegen bisher vorläufige Nachrichten vor. Die Namen der verfenkten Schiffe und ihre Ladungen sind: Der Dampfer Paulo (186 Br.-R.-T.), Ladung Jement, Draht und Kerze, Gros (221 T.), Guiseien und Petroleum, Grif (785 T.), Eisen und Stahlmaschinen usw., Sjell (130 T.), Waldschindeln, Eisenrohre und Steine, der Segler Sjaa (57 Br.-R.-T.), Waldschindeln. Die vorgenannten Schiffe wurden versenkt, da über die Hälfte ihrer Ladungen an Panneware beschand. — Nach Sminenände bzw. Stettin aufgebracht wurden die drei Dampfer Osta, Wartha und Lissa. Ihre Ladung wird zurzeit unterteilt, die genauen Gemischtensgen sind noch nicht festgelegt, der größte Teil der Ladungen ist aber Panneware. — Die Kapitäne der verfenkten Schiffe wurden nach Stettin gebracht, sie haben bei dem schwedischen Konsul Protest eingelegt und behaupten, sie hätten nur Stückgut an Bord gehabt, ihre Dampfer hätten nicht versenkt werden dürfen.

Ein deutscher Hilfskreuzer legt Minen in der Straße Colombo-Calcutta.

(Z. U.) Malmö, 1. Juni. Aufhoje Elovö meldet aus Dahn, daß ein japanisches Geschwader mit dem Ziel der amerikanischen Küste in See gegangen sei. Das Geschwader werde sich an dem Kampf gegen die deutschen U-Boote beteiligen. Der Abgang der japanischen Kriegsschiffe errege in Japan großes Aufsehen. — Wie dasselbe Blatt weiter meldet, hatten japanische Verstärker auf der Höhe von Colombo ein Gefecht mit einem deutschen Hilfskreuzer. Der Hilfskreuzer sei beschädigt worden, aber doch entkommen. Er sei im Begriff gewesen, Minenfelder in der Straße Colombo-Calcutta anzulegen, als er dabei überfallen wurde. Allem Anscheine nach seien die dem Hilfskreuzer die englischen Dampfer Saturn und Cambell zum Opfer gefallen; von diesen Schiffen fehle jede Spur.

Aus dem Westen.

Die Erwartungen über die kommende feindliche Untertunsoffenfiv.

Haag, 1. Juni. (Frankf. Ztg.) Der Berliner Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung meldet keinem Blattes

von gut unterrichteter deutscher Seite wird mit Mitgefühl, daß in der Entente der Wunsch, den Krieg fortzusetzen, so lange noch irgend eine Aussicht auf Erfolg besteht, gefiegt habe. Eine große allgemeine Offensive, die nicht die Fortleitung der Kriegshandlungen darstellt, steht vor der Tür. Man erwartet, daß diese Offensive in den nächsten Wochen an allen Fronten losbrechen werde. So ist England nicht nur gelächelt, Frankreich hierfür zu gewinnen, sondern auch Rußland wird es wagen, die Disziplin seiner Heere eine Probe auszusuchen und einen allgemeinen Angriff zu unternehmen. Diese Offensive soll nicht nur auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz, in Mazedonien und Balkan erfolgen, sondern man glaubt in Berlin auch die Sicherheit zu haben, daß auch eine große Offensive zur See dieser Offensiv sich anschließen wird. Man vermute verschiedene Ursachen für die Eile, mit der diese Offensiv ins Werk gesetzt wird, obgleich unter normalen Verhältnissen es doch länger im Interesse der Entente gelegen hätte, die Vorbereitungen bis zum Herbst zu verschieben. Erstens, so glaubt man in Berlin, weil England bei den zunehmenden Verlusten seines Tonnenmaßes nicht länger mehr der erforderliche Schiffstrom zur Verfügung liegen, zweitens wolle England vor allen Dingen es jetzt mit einer solchen Entscheidung verbinden, um der allgemeinen wachsenden Lebensmittelnot vorzuzukommen; drittens vermutet man, daß in England die Erwägung von Einfluß gewesen ist, daß es stets schwieriger wird, die Kriegsstimmung wahrzuhalten, sowohl im eigenen Lande wie bei den Verbündeten. Besonders aber habe man sich beiläufig, aus der jetzt für Frankreich günstigen Stimmung in Petersburg Nutzen zu ziehen. Deshalb glaubt man in Berlin, daß dieser fokozierte Versuch jetzt gewagt werden wird.

Politische Rundschau.

Münster, 2. Juni.

Alldenteche Agitation auf Streiktagen. Die Alldentechen sind in ihrer Agitation für Amerikaner unermüdet und rücksichtslos. Jetzt tragen sie ihre Propaganda schon in die Streikstage. Nach einer Meldung aus Glogau erteilte auf einer dieser Tage dort abgehaltenen Streiktagssitzung am Schluß der Tagesordnung der Kandidat des Streikes Glogau dem Prinzen Rudolf zur Rippe-Trojelwitz, einem Onkel des regierenden Fürsten von Rippe-Deimold, das Wort zu einer großen Propagandarede für die Streiktagssitzung der dort wirt-schaftlichen Verbände und des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden. Er hat die Streiktagsgesandten, überall in ihren Kreisen Aufschreien und Zustimmungserklärungen zu sammeln, die dann an die „Zentralstelle“ nach Berlin weitergegeben werden sollen. Diese Aufschreien trat der frühere Reichstagsabgeordnete Fabrikbesitzer Hoff-mann in Hildes (Glogau) entgegen, indem er hervorhob, daß es noch gefährlich ist, bestimmte Friedensziele festzulegen. Er habe vielmehr das Vertrauen zum Kaiser, daß er um einen Frieden bringen werde, mit dem deutsche Volk durch aus-wirken lieh könne. Die Hauptaufgabe sei jetzt aber der Krieg. Demgegenüber betonte der Kandidat Einzelmann in ähnlicher Ausführungen die zwingende Notwendigkeit, recht bald mit den Friedenszielen hervorzutreten. Die Verbin-dungen des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden förmte er nur mit Freuden begrüßen. Im Hinblick darauf forderte auch er die Streiktagsgesandten auf, kräftig die Sammlung von Unterschriften zum Beitritt in den Unabhängigen Ausschuss für einen deutschen Frieden, und von Zustimmungserklärungen für dessen Aufruf zu fördern. — Was würden dieselben Herren tun, wenn die links-standenden Parteien in amtlichen Verpfändungen für ihre politischen Ziele Propaganda machen wollten?

Die gerüsteten Erzellenzen! Die antihemische Deutsche Staatsministerien bringen eine Mitteilung, über die die

alldeutschen Blätter bisher schwiegen. Das Blatt erzählt von einem ungenügenden Handbroschen, das nach der bekann-ten Kolon-Konferenz an gewisse Erzellenzen erging. Darin sei geäußert worden, daß die höchste Stelle sich eine Agitation ver-bitte, die darauf hinausgehe, sie zur Entlassung des Kanzlers zu zwingen. Das läuft auf eine Verneinung meiner poli-tischen Urteilskraft hinaus. Ich befehle Ihnen, sich von jeder politischen Betätigung fernzuhalten. — An jener Absonderung nahmen nach dem Berl. Tagel. nur drei Erzellenzen teil: Gelandter & T. v. Weidenau, Fürst Zalm-Dorffman und Admiral v. Amort.

Zu löst keine Briefe schreiben. Seit dem üblichen Keisfall des Staatssekretärs Zimmermann mit seinem Briefe an den Präsidenten von Westlo hätte man glauben sollen, daß die Diplomaten der Weltmächte im Reichsreich vorerst nicht würden. Sie scheinen nun leider auch durch Schuld und Spott nicht klug geworden zu sein. Der bulgarische Gesandte in Berlin, Rizov, hat an den russischen Minister Wolow einen Brief geschrieben, den dieser in seinen neuen Peterburger Blatt veröffentlicht und als Bericht eines Sonderfriedens unter dem Namen „ein abweichendes unverständliches und dummes Schriftstück“ der allgemeinen Verdammung überliefert. Wie der Berliner Lokal-Anzeiger offenbar von Abseher des Briefes erzählt, wird dieser — für seinen Sonderfriedens vor-schlag haben, sondern nur ein förmlicher Protest gegen die Ver-nachlässigung der Russen zur Konstituierung des Nationalparlaments andrerfalls werde, so habe er hinsichtlich der Revolution durch den Krieg verschlungen werden. Man kann bezweifeln, daß gerade ein demotiviert gründerer Bulgar, der an der Be-freiung des Balkanlandes beteiligten Anteil nimmt, sich zu die-ßen guten Satz herablassen würde. Trotzdem ist es wahr-scheinlich, daß auch dieser Brief den Verbündeten, denen er dienen will, nur schadet. Gerade die Diplomaten sollte mehr Bescheid und Zurückhaltung ermahnt werden dürfen. Warum Gerüchte über die Frie-den ermahnt im Vorde Reichs Reichs Entschuldig-ung und nicht gerade in einem solchen Maße.

Die Anwaltskammern gegen den Entwurf zur Vereini-gung der Rechtspflege. Die Vereinigung der Vorstände deutscher Anwaltskammern behelft den Blättern für Rechts-pflege folgende:

„Die Vereinigung der Anwaltsverbände freit sich gegen die im Entwurf des Gesetzes zur Vereinfachung der Rechts-pflege vorgeschlagene Befreiung der Anwaltskammern mit Ein-geweihten aus. Was die vorgeschlagene Befreiung, daß diese Einrichtung nicht auf die Kriegszeit beschränkt bleiben werde, nicht begründet sein, so ist sie doch als Kriegsmaßnahme abzuweisen, weil sie eine der bedeutendsten Garantien der landgerichtlichen Rechtspflege erschüttert und die nach allen bisherigen Vermittlungen sehr geringe Erparnisse an Arbeits-kraften, die durch die Reueung erreicht werden könnte, zu den durch sie herbeigeführten Schäden in keinem Verhältnis steht.“

Dann wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die unzureichliche Erhebung der Anwaltsgebühren im Wege des Gesetzes ist zur Abwendung der Notlage im Anwalts-tum und deshalb im Interesse der Rechtspflege dringend er-forderlich.“

Der Gelehtentwurf zur Vereinfachung der Rechtspflege fand bereits bei seiner ersten Lesung im Reichstag bei fast allen Fraktionen starken Widerspruch, und es war schon da-mals nicht mehr zweifelhaft, daß er in der vorliegenden Fassung nicht durchgehen würde. Die Deutsche Parlamentsreform, teilt mit man sollte den Gelehtentwurf ohne weitere Ver-änderung, unter vollständiger Zustimmung der Regierung, ge-räuhtlos in der Berberatung verhandeln lassen. Es darf angenommen werden, daß nach Beendigung des Krieges die Regierung einen Gelehtentwurf vorlegen wird, in dem die Reorientierung genügend zum Ausdruck kommt.

Die Juden Polens — ein „ungewöhnliches Element“. In dem letzten Heft der Berliner Neuen Jüdischen Monatshefte vom 10.25. Mai d. J., das den jüdischen Sozialisten und der Revolution in Rußland gewidmet ist, erschien u. a. ein Bericht aus Warschau, der über das Verhalten des jüdischen Staats-tales sehr interessante Informationen bringt. Gegenüber dem

Verhalten des Staatsrates, sofort das gesamte Schul- und Kultivwesen zu übernehmen, hat die deutsche Regierung auf einen Schutz der Minoritäten abgesehen. Insbesondere die deutsche Minorität in Warschau vertritt das große wirtschaftliche und kulturelle Interesse des Deutschen, so daß ihre Erhal-tung dringend notwendig erscheint, aber auch die fast 15 Pro-zent der Gesamtbevölkerung betragende jüdische Minorität be-dürftigt die Erhaltung ihrer kulturellen und nationalen Eigenart mit immer wachsendem Nachdruck. Auf ein demer-tenswürdiges Ergehen der deutschen Verwaltung hat sich nun der Staatsrat dahin ausgesprochen, daß er als Minoritäten ledig-lich die Juden, Araber, Bulgaren und Deutschen bezieht, nicht aber die Juden, ansernenen bezieht, die nur „Juge-n und d. c.“, also Fremde, seien. Er verlangt deshalb ihre Werts auf eigene Schulen ab. Mit dieser Klassifizierung stellt sich der Staatsrat genau auf den Standpunkt Rumänien. Dar-über, wie der Staatsrat überhaupt dazu kam, Minderheits-rechte zu proklamieren, teilt der Bericht folgendes mit:

Der Staatsrat ist es nicht aus eigenem Willen. Erstens ist die ganze Behandlung der Nationalitätenfrage auf Anregung aus Berlin erfolgt. Sodann haben die Rumänen, Esten und Bulgaren ihre Unzufriedenheit mit der politischen Politik in schriftlicher Weise zum Ausdruck gebracht. Erst dieser Umstand hat die politischen Führer gezwungen, eine neue Politik einzuführen. Sie tun das, als wollten sie den Rumänen, Esten und Bulgaren etwas überlassen, während sie ihnen doch in Wirklichkeit zugunsten der politischen Nationalität viel mehr ein-mögen. Handelt es sich doch nicht um die Rechte dieser Natio-nalitäten auf politischem historisch-ethnographischen Gebiet, son-dern auf eigenem nationalen Boden. In diesen Gebieten bilden aber nicht die erwählten oder Nationalitäten, sondern eben die Völer die Minorität. Minderheitsrechte kommen lediglich in bezug auf die Deutschen in Betracht, und deshalb hat man sie auch bei der Aufzählung an die erste Stelle gesetzt. Man gibt ihnen dadurch zu erkennen, daß man ihnen die Rechte auf natio-nal-kulturelle Eigenart nicht deshalb zurück, weil es das Ge-wissen befiehlt, sondern weil es nicht anders handeln kann. Haben doch die Deutschen innerhalb ein klein wenig zur Befreiung Polens beigetragen, haben sie doch die Möglichkeit, ein Wortchen in die Geschäfte hineinzureden! ... Und den Juden will man keine Rechte gewähren, weil die politischen Führer wählten, es würde sich für die Juden niemand einse-zen. ... Die neue Lage des Staatsrats, die Juden als gleich-berechtigte Bürger in der Zukunft zu betrachten, erwacht sich als nichtige. Recht bald nach diesem Besprechen erschien mir, daß die jüdischen Nationalitäten sich in einem Protokoll als „Jugendverbände“ und „Anfänger“ figurieren.“

Die erste Handlung des befreiten neuen Polens geht dahin, andere zu unterdrücken und sie ihrer kulturellen Rechte zu be-zugeln. Die Duldung des Staatsrates ist um so unverständ-licher, als die preußischen Völer mit Zustimmung ihrer Völer-leute im Königreich für die Provinz Völer die kulturellen Rechte fordern, die die Völer in ihrem eigenen Lande andern ver-zweigern.

England.

Die Vertretung der Arbeiter im Kabinett. Daily Chronicle erzählt, daß wichtige Veränderungen in der Regierung zu erwarten seien. Das Kabinett wünscht, daß der neue Lebensmittelkontrollor aus den Reihen der Arbeiterpartei genommen wird. Man hofft, daß George Roberts das Amt übernehmen wird. Wenn Roberts, der bisher als Minister für die Abfertigung der Abfertigung der Arbeiterpartei, aus dem Petersburg geht, eine Veränderung ein-triften müßte. Es ist jetzt so gut wie sicher, daß Addison in nächster Zeit von seiner Stelle als Munitionsminister zurücktreten wird. Es darf angenommen werden, daß Churchill Munitionsminister wird. Ursprünglich hatte die Exekutive der Arbeiterpartei Gordon, Roberts und Burns, doch ausserhalb der Regierung zu gehen. Später hatte es sich mit Rücksicht auf die Veränderungen in der Regierung als unzulässig herausgestellt, daß Gordon als Abgeordneter der englischen Regierung nach Petersburg geht, so daß er nicht länger als Führer der Abfertigung der Arbeiterpartei in Betracht kam. In der Folge hat die Exekutive George Roberts, Burns und Gordon als Führer der Arbeiterpartei ernannt, die den Wunsch äußerte, daß Roberts, der bereits auf dem Wege nach Petersburg sich befand, die Reise in Stockholm unterbreche, um dort mit Branning über die Aufgaben der Mehrheit der englischen Arbeiterpartei zu verhandeln. Die Mehrheit wünscht, daß der Krieg energisch fortgesetzt werde, bis ein be-friedigender Friede geschlossen werden kann. De-

In den Albatros-Werken.

(Schluß.)

Es wird mit Hochdruck gearbeitet. Die Sägen kreischen, Messer der Hobelmaschinen fliegen mit 3000 Umdrehungen in der Sekunde über das Holz. Staub und Späne verfliegen in den Augen der Beschäftigten. Die Beschäftigten können ihre Waffen auf den Maschinen liegen. Die Maschinen sind über und über mit Schweiß bedeckt. In jeder Minute wird ein Stück in Größe und Gewicht genau verglichen. In jeder Industrie kommt, wie in dieser, alles auf das kleinste Millimetermaß an. Am Holze, am kleinsten Stein hängt im gegebenen Augenblick das Leben des Arbeiter.

Während man den Wägen, deren glatte weiße Körper in einer Halle wie tote Räder reiheweise nebeneinander liegen, werden die Tragflächen gebaut. Auch ihr hölzernes Gerüst besteht aus Eichenholz und Eichenbohlen. Alle Tragflächen sind doppel-malig. Auf die Rippen werden Stiele gelegt, die die Wände aus-machen. Auch bei den Tragflächen wird bisweilen Sperrholz mit seinen charakteristischen Sägen verwendet. Aber erst durch die Spannung erhalten die Tragflächen ihr richtiges Bild.

Die Befestigung ist Kugelerarbeit. Man verwendet zu ihr durchgehend ungeklärte Zeimone, die aber einen bestimmten Grad von Festigkeit haben muß. Denn über den Tragflächen entsteht beim Fliegen eine starke Spannung. Die Tragfläche muß oben und unten belastet. Aus dem Spannungszentrum wandert sie in eine Reihenfolge. Dort wird sie imprägniert, meistens durch einen dreimaligen Ketherinieren. Und dann kommt der Maler und malt schwarz und weiß das große Eiserne Kreuz auf die Tragfläche — denn für den Piloten, der einst über das Hin- und Herfliegen wird — unten für die fremdsprachigen oder feind-lichen Völer der Soldaten.

Bei der Inszenierung und nicht inszenieren, bei der vielen Klein-arbeit, die es in der Flugzeugarbeit gibt, müßte die das genaue Maß für die Arbeit. Und doch werden hier nur 15 Prozent Frauen beschäftigt — gegen 25 Prozent bei Strupp. (Die meisten arbeiten an den Stangenschnitten der Schloßerei, im Befestigungsraum, in der Poliererei.) Dies mag dazu liegen, daß in seiner Indus-trie wie in jeder anderen, hochqualifizierte Arbeiter nicht sind — Erfolge und Arbeiter, die nicht nur das Technische beherr-schen, sondern auch im Rahmen und Gewissenhaftigkeit die Güte ihres Berufs darstellen. Viele von ihnen sind durch indirektes Interesse an der Flugarbeit seit Jahren an den Betrieb gebunden.

Das Flugzeug besteht nicht nur aus Holz und Leinen. Gohlen-energie und Benzinenergie wird mehr aus Stahl. Verschiedene Be-lastungen können nur aus Kupfer oder anderen hochwertigen Metall hergestellt werden. Die wichtigen Streden endlich, die beim Toppedder die Tragflächen auseinander halten, sowie das Fahr-gewöl, auf dem der Piloten zu stehen. Erde ruht und sich fort-

bewegt, wird nie ganz aus Holz gebaut werden können. Alle die Metallteile aber entstehen in der Fabrik selber. Kleine Fräs-, Bohr- und Stangenschnitten mit elektrischem Antrieb, durch Röhren bedient, wirken neben der Hobelmaschine. In den Stangenschnitten wird die Kraft des Wasserdampfes genutzt. Aber jedes kleinste Metallstück wird genau gemessen und gemogen. Vieles wird als unbrauchbar verworfen.

Die militärische Kontrolle unserer gesamten Kriegsindustrie, die der Arbeit, die sie leisten, ist sehr streng. Alles, was fertige Produkte, sondern schon während der Produktion am jedes einzelnen Stück geprüft werden, wird sehr streng kontrolliert. In der Flug-zeugindustrie wird dies am strengsten. In Bayern wird die Arbeit, die die Material auf Qualität hin prüft, sehr streng kontrolliert. Die Material auf Qualität hin prüft, sehr streng kontrolliert. Die Material auf Qualität hin prüft, sehr streng kontrolliert.

Die einzelnen Teile des Flugzeuges sind nun fertig; das Holz, das mittlerweile mit Sperrholz glänzend angestrichen wurde — die Tragflächen, deren imprägniertes Reizen hart und glatt ist über Holz und Koff spannt — die metallenen Steuer-, die Streden, das Propeller. Alles wendet jetzt in die Montage-schleife, wo aus den letzten Teilen der fertige Gesamtapparat wird. Dazu ist mehr nötig als Dreh- und Reiten, Feilen-, Schwei-ßarbeiten und Aufputzen. Hier in der Montagehalle bekommt das Flugzeug seine Individualität. Hier wird aus Holz und Metall der richtige „Albatros“ — wie anders der „Fokker“ oder der „L. O.“. Die Stellung der Streden, die Art, wie das Maschinengetriebe eingebaut und der Motor montiert, eine letzte Form, die dem Ganzen gegeben wird, manchmal Feinheiten, die der Arbeit überlassen sind, rufen die Arbeiter noch bei, die ein Stück, während alle anderen überfliegen hat an der Möglichkeit des Aufstiegs, an Benzinleistung, an Tragfähigkeit, zum Schutz zu kommen. So war es 1916 mit dem „Fokker“. So geht es heute mit dem „Albatros-Jagdflugzeug“. Ich habe ihn in der Fabrik entzogen und dröhren im Weiten fliegen sehen. Ohne irgend eine unterstützende Kraft, selbst er mit lediglich durch Einzel-beschleuniger, deren Quantität und Qualität unmaßlich, keine selbstliche Leistungsstärke erreicht zu haben. Dementsprechend eine — Verlässlichkeit und Zuverlässigkeit — Großheit der Konstruktion, die der deutschen Flugzeugindustrie hohe Ehre macht und die dem Ganzen schwerer nachkommen werden kann, als irgend eine noch so wichtige in die Augen springende Kunstigkeit.

Wenn das Flugzeug die Halle verläßt, beginnt die „mühelosere Zeit der Probe-flüge. Denn mit dem flüchtigen Holz allein ist hier ebenförmig etwas getan wie bei den U-Booten. Drei tüchtige Apparate sind mehr wert als ein U-Boot, denn der Piloten nicht das Letzte zumuten kann. Der Probezeit ist nicht kurz — genau wie bei den U-Booten. Der Apparat muß auch die schlechten Wetterverhältnisse ausprobiert werden. Mancher wird zum-

gewiesen. Aber auch von den einhellig abgenommen hat jedes Flugzeug eine eigene Seele. Das ist und bleibt unverwundlich, aber jedem Piloten ganz geläufig. Diese sieben Jagdflugzeuge, die hier in einer Reihe an der Kampe stehen, zum Verleihen bereit, sind alle nach demselben Schema gebaut, jedes kleinste Stück dem andern gleich. Aber jedes hat, wie ein Pferd, seine eigenen, seine eigenen, seine Nachteile, die jedoch in der Regel unbedeutend be-gründet sind. Jeder Piloter kennt sein Flugzeug und liebt es — auch mit seinen Säunen und seinen Schwächen. . .

Wie einem alten Meister, der die Albatros-Werke von ihren Anfängen an kennt, ging ich zum Schluß den Flugplatz ab, um den sich Schuppen neben Schuppen, Fabrik neben Fabrik reihen. Wir kamen an eine große Halle, in der mehrere Hundert von fertigen Apparaten standen. Da waren Maschinen aller Systeme und Größen. Eis- und Doppeldecker, Großkampfflugzeuge, Jagdflug-zeuge, Kommando- und andere. Ein ganzes Regiment des deutschen Flugzeugbauers. Auf den Eisenbahnwaggons, die hier über den Flug-platz führen, rollen die Güterwagen neues Material heran. An den Enden schleppt unter Reimverföhr die verlassenen Apparate hinweg — die in acht Tagen wieder zum Kreis oder in vier Monaten vor Dogbad festsetzen werden. In der Luft schaukelten langsam schwebende Apparate. Immer neue wurden aus den Hallen gezogen. Junge Soldaten belagerten sie ruhig und selbstverständlich, als wenn sie eine Nachmittagsausfahrt in der Sonne machten. Der alte Meister war stolz, als er dies alles überblickte. Und auf dem Rückweg begann er von seiner Geschichte zu erzählen und meinte doch so fernem Zeit zu erzählen, als er hier in Albatrosfabrik die ersten tau-senden Flugzeuge unternehmen wurden, als junge Men-schen ohne Geld und Wissenhaftigkeit ihr Leben mögen und mor-nend früh der Tagesordnung sich mancher unbedenkt in seinen Dampfer stahl und meistens ihn selbst schon verlassen hatte, bevor der Rohbau und Konstruktoren erschienen.

Wie die gesamte deutsche Kriegsindustrie, stehen auch die deut-schen Flugzeugfabriken heute unter militärischer Kontrolle. Aber nur zum geringen Teil ist der deutsche Flugzeugbau verstaatlicht. Die Wirtschaftlichkeit behält sich das in dem Weltvertrieb der Flug-zeugfabriken — wobei mit gutem Grund. Einmal ist die Wirtschaftlichkeit in der Herstellung der Konstruktoren so groß, wie in dieser jungen Industrie. Einmal ist der Wettbewerb so groß. Einer gibt dem andern die Sporen. Besonders die in Albatros-fabrik hergestellten Apparate sind in der Weltmarkt so erfolgreich, immer größeren Bestellungen an. Immer diesen primärwirtschaft-lichen Kampf können nicht die Militärbehörden — in letzter Zeit besonders festlich — die Theorie des Flugzeuges zu fördern — ein Gebiet, auf dem man sich nicht nur mit der Theorie, sondern gerade die „praktischen Ergebnisse“ hervorbringen gelassen haben.

Dr. Adolph Rißer, Kriegsberichterstatter.

Plan, Roberto zu entsenden, wurde aber infolge des Wunsches des englischen Ambassades, daß Roberto das Lebensmittelland übernehme, ebenfalls vereitelt, da Roberto unter diesen Umständen weder nach Stockholm, noch nach Petersburg reisen konnte.

Lokales.

Rüstringen, 2. Juni.

Werkblatt über die Verwendung des Einmachzuckers im Haushalt.

(Herausgegeben vom Frauenbeirat des Kriegsernährungsamts.)

Da dem Einzelhaushalt nur verhältnismäßig geringe Mengen Einmachzucker zugeteilt werden können, ist vor allem zu beachten, daß diese auf das Beste ausgenutzt werden.

1. Zucker ist zum Einkochen im Erweichungsstadium nur da zu verwenden, wo eine andere Konservierungsmethode nicht anwendbar ist.

a) Saure Früchte, wie Johannisbeeren und unreife Stachelbeeren, und das weisse Beerenobst, wie Heidelbeeren (Blauheeren, Wischeeren), Sallunger- und Kirschebeeren, lassen sich, wenn die notwendigen Säuren und Verdickstoffe vorhanden sind, nach altbewährten Rezepten ohne Zucker einmachen.

b) Dasselbe gilt für die Zubereitung von Frucht- und Gemüsebeeren, doch ist hier auf die Vermeidung von unangenehm schmeckenden Bestandteilen zu achten. Die Säfte ohne Zucker sind besser haltbar als mit zu wenig Zucker eingemacht.

c) Obst, welches durch Dörren haltbar gemacht werden kann, wie Äpfel, Birnen, Blaubeeren, Quetschen, Aprikosen, Heidelbeeren und auch Kirschen sollte in größtmöglicher Limonade auf diese Art konserviert werden. Sie ist einfach, billig und sicher und braucht keine kostspieligen Aufbewahrungsgesäße. Gedörertes Obst nimmt nur sehr wenig Raum in Anspruch.

2. Wo die Verwendung von Zucker bei der Konservierung von Obst unerlässlich ist, sollte in der Hauptsache sehr süßes und reifes Obst verwendet werden, damit die geringe Menge verfügbaren Einmachzuckers zur Herstellung möglichst großer Mengen von Eingemachtem reicht.

3. Beim Einmachen von Obst mit Zucker sollte besonderes Gewicht auf die Zubereitung von Protokollmischungen und Marmeladen gelegt werden; ganze Früchte in Zuckerlake eingekocht, erfordern, wo keine einwandfreien Verdickstoffe vorhanden sind, große Mengen Zucker, wenn die Haltbarkeit einigermassen sicher gestellt werden soll.

4. Überall da, wo die Grundstoffe des Einkochens nicht bekannt sind, und die Hausfrauen keine praktische Erfahrung im Einkochen des Obstes haben, sollten sie es unterlassen.

5. Wo nicht genug Früchte vorhanden sind, oder es darauf ankommt, sehr billige Konserven herzustellen, kann eine Streckung durch Zusatz von gelben Rüben, Karotten, Mören (Möhrenrüben), Kohlrüben (Wurden), Petersilien, Bodenbohnen, Tomaten, Kürbissen und Topinambur eintreten.

6. Die Frage der zweckmäßigen Verwendung von Einmachzucker muß immer mit folgenden Gesichtspunkten zusammen behandelt werden:

- a) den örtlichen Gegebenheiten,
- b) den Erfahrungen und Kenntnissen der Hausfrauen,
- c) den zur Verfügung stehenden Obstsorten und Mengen,
- d) den Obstpreisen,
- e) der Art der vorhandenen Gläser, Büchsen, Dosen, Verdickstoffe, Verhüllungen und Darrern oder der Möglichkeit ihrer Beschaffung.

Das Sekretariat des Frauenbeirats verfügt über eine reiche Auswahl von Leitfäden und Rezepten über Obstverwertung nach Erfahrungen aus Friedens- und Kriegszeit aus dem ganzen Deutschen Reich. Sie stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Weitere Papierbeschränkung für die Druckereien. Vom Stellvertreter des Reichsfinanzrats ist der Ausgab von Zeitungen und Zeitdrucken oder Teilen davon an Schaufenstern, Anschlagtafeln, Aufschlagtafeln, Verkaufsstellen und Wirtschaften usw. verboten worden. Die Kriegswirtschaftsstelle für das Zeitungs- und Zeitdrucken kann Ausnahmen zulassen. Zugleich wird eine Einschränkung des den Zeitungen zur Verfügung stehenden Papierkontingents um weitere 10 Prozent angeordnet.

Klage eines Schwärzlers über mangelhafte Kartoffelverwertung. Es ist nun schon die dritte Woche in der wir unsere neue Schwärzler Karte erhalten haben. Unter anderen ist auch neben dem üblichen Protokollmischungen ein Kartoffelabschnitt vorhanden, der aber bis jetzt noch nicht benutzt werden konnte, da es den Geschäftsteuern verboten ist, Kartoffeln zu verabfolgen. In Wilhelmshaven wäre das doch höchst bedauerlich, zumal wir Schwärzler doch sehr leicht mit unsern 4 1/2 Pfund Brot auskommen können. Hoffentlich dienen diese Zeilen dazu, eine Besserung in der Kartoffelverwertung zu erzielen.

Wir möchten bei dieser Klage noch auf eines aufmerksam machen: wenn nicht alles täuschlich, haben wir in wenigen Wochen eine hoffentlich reichliche Frühkartoffelernte. Wenn bis dahin die alten Kartoffeln nicht ausgegeben sind, dürfte eine Situation eintreten, die nicht zum Nutzen der Allgemeinheit und noch weniger im Interesse des Geldbeutels der Stadt liegt.

Brieftelegramme zur ermäßigten Postgebühr von 5 Bl. sind vom 1. Juni ab im Verkehr mit Danemark und von 8 Bl. im Verkehr mit Schweden unter Anwendung der internationalen Vorschriften zugelassen. Sie sind vom Absender an Kostene durch das gebührenfreie Wort "Brief" zu kennzeichnen und werden nur in der Zeit von 6 Uhr abends bis 9 Uhr morgens befördert. Bei der Ausfertigung besonderer Aufträge für die Auslieferung der Telegramme wird bis auf weiteres abgesehen.

Wilhelmshaven, 2. Juni.

Zur Kohlenverräumung. Das städtische Lebensmittelamt ist zurzeit mit der Regelung der Kohlenverräumung für den Winter beschäftigt. Auf die beste erlaubte vorläufige Anordnung wird hingewiesen. In den nächsten Tagen werden

den einzelnen Haushaltungen Vordrucke zu machen, auf denen die Fragen ergebnisgemäß und möglichst genau zu beantworten sind. Das ganze Verfahren des städtischen Lebensmittelamtes geht darauf hinaus, denjenigen Haushaltungen, die dazu in der Lage sind, vor allen Dingen aber Vorratung genügend zur Verfügung haben, möglichst den vollen Wintervorrat während der Sommermonate zu liefern. In welchem Umfang geleistet werden kann, hängt von der Anlieferung ab. Es ist daher vorläufiger Bedruck erforderlich. Ein direkter Kontakt an Brennmaterial wird wahrscheinlich nicht eintreten. Wünsche auf Lieferung von besonderen Sorten Kohle, Holz usw. können nur berücksichtigt werden, soweit die Vorräte für die Stadt zu beschaffen sind.

Des Händlers Glück und Ende. Als gestern der Schwiegervater eines hiesigen allgernein bekannten und einflussreichen Großkaufmannes, wohlgedacht mit Bier, Wehl, Äpfel und Kaffee, wieder seiner Heimatstadt Donabrad zu reisen wollte, wurde er zunächst auf dem Bahnhof von der Polizei seiner Kammerkassiere erteilt. Die Polizeibeamten machten aber gleich gründliche Arbeit und suchten sofort auch Keller und Speisekammer des anheimelnden mit den allgemeinen entzehrten hiesigen Dingen, wie sie oben angegeben, reich gelegenen Schwiegerhauses mit ihrem Besuche heim. Und siehe da, die Vermutung, daß dort, wo etwas vorhanden war, noch mehr sein müßte, hatte sie nicht getrogen. Sie fanden mehrere hundert Eier und schönes Weizenmehl einen ganzen Zentner, die natürlich der Beschlagnahme zugunsten des Kommunalverbandes anheimfielen. Die Kammerkassiere nach Wilhelmshaven endete also recht betäubend für die Beteiligten.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Theater Burg Hohenzollern. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen mit dem ungeführten neuen Spielplan statt. Die geistige Vorbereitung des Juni-Spielplans fand den stärksten Beifall des sehr gut besetzten Theaters. — Um eine Ueberfüllung der Abendvorstellung zu vermeiden, beluche man möglichst die Nachmittagsvorstellung.

Kriegswohlfahrtsspiele im Parkhaus. Auf die heute abend stattfindende Aufführung von Hofmanns Tochter sei nochmals hingewiesen. Am Dienstag wird das Stück wiederholt. Beginn beider Vorstellungen 8.15 Uhr.

Aus aller Welt.

Tragödie im Walde. Bei Sprockhövel a. d. Ruhr wurde ein Förster von einem Wildschuß tödlich verletzt. Eine zur Hilfe eilende alte Frau wurde durch einen Schuß aus dem von dem schwer verletzten Förster transportierten umklammerten Gewehr getötet.

Ein Raub am Posthalter. Im Gebäude des Postamtes No. 9 am Potsdamer Platz, eines der belebtesten Postämter

Berlins, wurde gestern nachmittags ein hübscher Raub verübt. Ein junger Mann entriß der Angestellten eines Geschäftes, die am Schalter 850 Mark einhändigen wollte, das Geld und entfloh. Auf die Hilfe der Verwundten hin, verlorsten Wollanten den Dieb und nahmen ihn auf dem Leipziger Platz fest. Das Mädchen erhielt das ganze Geld zurück.

Selbstmord eines Wilmersdorfer Stadtrats. Der Wilmersdorfer Stadtrat Hebebrand hat sich in einem Anfall von Schwermut in seiner Wohnung erschossen. Hebebrand war, seitdem Wilmersdorfer Stadtrat geworden, Mitglied des Magistrats.

Beim Rettungsversuch ertrunken. Der Berl. Hof-Anzeiger meldet aus Zwinimünde: Hier ertrank Neumann a. See Altkrodt, als er einen ins Wasser gehaltenen Straben retten wollte. Ein Boot mit Rettungsboje eilte sofort zur Unluckigstelle. Es gelang jedoch nur, den Straben zu retten.

Wegen Verdacht des Verhörs. Unter dem schweren Verdacht, vor drei Wochen in einer Waldung bei Trespolino seine Ehefrau Johanna Maier ermordet zu haben, wurde der Zahnarzt August Maier von Bernd (Niederr.) zuletzt bei einem Artillerieregiment verhaftet und in das Militärgefängnis in Ansbach eingeliefert. Er soll bereits am teilweisen Selbstmord abgelegt haben.

Hoßl Weiden bei einem Moorbrand in Holland angekommen. In der Umgebung von Gunter Conspolcum (Groc. Treent) wütet seit dem 21. Mai ein gewaltiger Torfmoorbrand, der sich infolge des trockenen Ostwindes schnell ausbreitete und jetzt schon 115 Häuser einwohrt hat. Da die Flammen sich ungeheuer mit gleicher Schnelligkeit verbreiteten, wie bei einem Feldbrand, so fanden 12 Bewohner verbrannter Häuser und Wohnstätte nicht mehr Zeit, zu flüchten und wurden in der heißen Nähe bei lebendigem Tode angetroffen. Fünf sprangen in die Flände, die das Land durchdringend, und ertranken. Infolge der berichenden Dürre fängt der Torf aus sofort Feuer und dieser Feuerzungen erreicht sich dann über grünes Land, das ebenfalls Feuer fängt. Neben Soldaten und Soldatenarbeiter viele Gräben und Gassen in solcherweise des Feuers Herr zu werden, so züngeln auf einmal hinter ihnen wieder Flammen auf, die den Unter- und verbrannt haben. Wenn nicht angestrichen Wenen fällt, wird das Feuer noch weiter um sich greifen, trotz der Hilfe mehrerer hiesiger Feuerwehren.

Briefkasten.

Einfender. Ihre Klagen sind berechtigt, wie haben sie an die zuständige Stelle weiterzugeben.

Wettervorhersage.

Sonntag: Teils heiter, wolfig, warm, trocken, Gewitterneigung.

Hochwasser.

Sonntag den 3. Juni: vorm. 0.00 Uhr, nachm. 0.25 Uhr. Montag den 4. Juni: vorm. 0.45 Uhr, nachm. 1.15 Uhr.

Letzte Telegramme.

Der franz. Ministerpräsident lehnt einen Verständigungsfrieden ab.

Die französische Regierung verweigert den Sozialisten die Pässe zur Stockholmer Konferenz.

(W. T. B.) Paris, 2. Juni. Die geistige Kammerführung vor der Behauptung der Interpellation Lebnil-Maignant über die von den Sozialisten zur Reise nach Stockholm geforderten Pässe abgewidmet. Die Tribünen waren überfüllt. Im Saale herrschte lebhafteste Bewegung. Ministerpräsident Ribot hielt eine Rede, dann trat die Kammer zu einer gebelnen Sitzung zusammen.

(W. T. B.) Paris, 2. Juni. (Meldung der Agence Havas.) In seiner Rede erinnerte Ribot daran, daß seit einiger Zeit von dem V. u. einer zwischenstaatlichen Zusammenkunft die Rede sei. Die Sozialisten aller Länder sollen zusammenzutreten. Mit der Forderung von morgen kann nicht das Werk einer Partei sein. Der Friede kann nur ein französischer Friede sein! Ich bin sicher, daß das die Meinung des ganzen Landes ist. Jetzt, wo ein Teil des Landes noch durch den Feind besetzt ist, kann man da mit ihm Besprechungen abhalten? Die Regierung, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, weiß, daß, wenn ein derartiger Plan wirklich reifen würde, er in der öffentlichen Meinung Verwirrung hervorzurufen würde. In dieser Stunde ist es erforderlich, daß das Land im Endabschnitt dieses Krieges alle seine Energien sammelt. Wenn man dem Lande glauben machen würde, daß ein naher Friede aus derzeitigen Zusammenkünften hervorgehen könne, welche Ergebnisse hätten sie? Nein, der Friede kann nur aus dem Siege hervorgehen! (Auf allen Bänken große Begeisterung.) Ribot fuhr fort: Was würde man auf der anderen Seite des Ozeans denken, wo man sich darauf vorbereitet, uns so wertvolle Hilfe zu bringen? Nein, meine Herren, die Regierung darf nicht die Verantwortung dafür übernehmen, die Reise nach Stockholm zu ermöglichen oder zu ermöglichen! Die russischen Verbündeten Frankreichs werden sicher die Gründe Frankreichs begreifen, die in der gegenwärtigen Stunde gewisse Unterhaltungen nicht dulden kann. Wir werden nur Pässe zur Reise nach Petersburg ausstellen, wenn die Zusammenkunft in Stockholm von der Bildfläche verschwunden sein wird. (Hebhoher Beifall und ironische Ausbrüche auf der äußersten Bank.) Ich habe gesagt, die Regierung würde

Bälle nach Petersburg ausstellen, wenn die Franzosen bei ihrer Rückkehr durch Stockholm nicht Gefahr laufen würden, wieder ihren Willen mit Agenten des Feindes zusammenzutreffen. Die russische Regierung wird im Einverständnis mit der französischen Regierung demnach alle Dokumente veröffentlichen. Die Regierung, schloß Ribot, ist davon überzeugt, daß die öffentliche Meinung sich nicht verwirren lassen wird. Sommer und Land werden ihre Pflichten nicht vernachlässigen. (Die Rede wurde auf von einem Teile der äußersten Bänken mit lebhaftem Beifall aufgenommen.)

21 000 Br.-R.-Z. vernichtet.

(W. T. B.) Berlin, 2. Juni. (Amtlich.) Neue Unterseebooterfolge in der Nordsee und im Atlantischen Ozean: 21 000 Br.-R.-Z. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. zwei englische Dampfer, die beide unter starker Sicherung fuhr, und von denen einer eine Ladung für Rußland an Bord hatte.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein wichtiger spanischer Ministerrat.

(W. T. B.) Bern, 2. Juni. (Anmerkung) Medien aus Madrid: Gestern fand ein Ministerrat statt, der mit einer kurzen Unterbrechung von 11 Uhr vormittags bis spät nachts andauerte. Die Regierung hat drablich die Protestbehörden angewiesen, alle Kundgebungen und öffentlichen Versammlungen, in denen die zwischenstaatliche Lage zur Sprache gebracht werden könne, zu untersagen.

Die englische Arbeiterpartei geht nach Stockholm.

(W. T. B.) London, 2. Juni. (Reuters.) Die angekündigte Verammlung des ausführenden Ausschusses der Arbeiterpartei hat sich formell dahin ausgesprochen, eine Abordnung nach Stockholm zu entsenden. Sie wird auf dem Wege nach Rußland Stockholm bezeichnen.

Massendefertionen französischer Soldaten an der spanischen Grenze.

(W. T. B.) Bern, 2. Juni. Nach einwandfreien Meldungen haben die Massendefertionen an der spanischen Grenze einen außerordentlichen Umfang angenommen, so daß sich die französische Heeresleitung zu den allerstrengsten Grenzschutzmaßnahmen gezwungen sah.

Hierzu eine Beilage: und das Unterhaltungsblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Carl G. S. — Beilage von Paul G. — Rotationsdruck von Paul G. & Co. in Rüstringen.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus

Dienstag den 5. Juni
abends 8.15 Uhr:

Hasemanns Töchter.

Lastspiel in vier Akten von Adolph L'Arronge.
Spielleitung: Curt Born.

Sommerpreise: Sperrsitze 2.00 M., Parkett 1.00 M.,
1. Platz 0.50 M., Stehplatz 30 Pf.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft,
Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buch-
handlung von Lohse, Rooster. 1559



**Sänglings- u. Kinderheim
des Werk-Wohlfahrts-Bereins.**

Zum 1. Juli werden gesucht:
Für die Wartung der Kinder
**10 Helferinnen
bzw. Schülerinnen**

nicht unter 17 Jahren. Neben angemessenem
Gehalt bietet sich diesen Damen u. a. die Ge-
legenheit einer halbjährigen kostenlosen Ausbil-
dung in der Sänglings- und Kinderpflege.

Inter ein

tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit, sowie eine
saubere Wäschefrau
für Wochenwäsche.

Besondere Vereinerung der Feuerberechnen
erbeten morgens zwischen 11 und 1 Uhr, nach-
mittags 4 bis 6 Uhr im Wohlfahrts-Verein,
Wohlfahrtsamt, II. Etod. 1551

Werk-Wohlfahrtsverein.

Wir empfehlen uns're feuer-
und einbruchssichere

Stahlkammer

zur Aufbewahrung von
Wertgegenständen jeglicher Art
in versiegelten Paketen, Koffern, oder in
den unter eigenem Verschluss des Mieters
stehenden **Schrankfächern.** [13]

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Zweigniederlassung Wilhelmshaven
62 Bismarckstrasse 62

Ohmstede.

Die Ausgabe der Wochenkarten für
die Speiseankalt

findet am Montag nachmittag von 4 bis 6 Uhr in
der Donnerstagschule statt. 1562

Noch preiswert!

Zu verkaufen 1561
Weissleinenröcke

weisse Kleider, weisse und farbige Blusen,
Hutblumen und Ranken.

NISSENFELD
Wilhelmshavener Strasse 37,
gegenüber dem Wohlfahrtsamt.



Der neue, wiederum ersteinstufige Spielplan

Genia Novena
die große Filmtragödie, in dem neuesten Film
der Spielzeit 1917:

Die Zigeuner- Baronin.

Drama in 4 Akten.

Genia Novena bringt in diesem Film ihre hohe
künstlerische Begabung voll und ganz zum Aus-
druck, sie übertrifft sich selber in ihrem wundervoll
graziösen Spiel. — Hochinteressante Bilder aus
dem Leben der Zigeuner.

Der neueste Henny-Porten-Film!

Der Liebesbrief der Königin

Intriguenspiel in 3 Akten und 475 Rollen
von Robert Wiene. 1533

Zu der Hauptrolle: **Henny Porten.**

Rüstringer Konzert-Haus

Heute Sonntag

Militär-Konzert

Abends 7 1/2 — 11 Uhr.

E. Heine. [1412] F. H. Sieler.

Volkstheater — Varieté

„Fledermaus“

Größter Vergnügungs-Palast am Platz.
Rüstringer-Wilhelmshaven
Trenner Str. 2/3, Ecke Östergasse. Telefon 856.

Musikalische Revue:
für das Volkstheater Kapellmeister Carl Lange
für Varieté Fledermaus Kapellm. Franz Damm.

Programm Monat Juni 1917.

! Große Bunte Abende !
Noch niemals hier am Platz geboten.
Hören! Sehen! Staunen!

Theater ohne Männer

Aufftreten von 20 bestausgewählten Künstlerinnen.

Mitwirkende:

Serda Serda, weiblicher Komiker.
Hilse Holmann, Hummel, Vortragskünstlerin.
Trude Trude, der kleine Schach.
Nannie Soland, Gesangsquartette.
Nella Morena, Vortragskünstlerin.
Tina Bekers, Vortragskünstlerin.
Haga Heid, Humoristin.
Charlotte Dick Rapp, die Königin der Bretter.
Paula Peters, Sängerin.
Kauff Golden, Kaperns größte Beauvoir-Tänzerin
in ihrer Szene „Heimkehr von der Welt“.
Trude Kothermund, Lieder- und Vortrags-
Tänzerin.
Tollu und Gah, Langhücker. [1508]
Sängerin.
Hita Hannon, Vortragskünstlerin.
Hna Hoffer, Sängerin zur Laute.
Marianne Sähle, in ihren Tanzdarstellungen.
Elli Ergantz, Vortragskünstlerin und Tänzerin.

Sämtliche Künstlerinnen treten jeden
Abend in beiden Theatern auf.

Eintrittspreise Volkstheater: Sperrsitze 0,75 RT.,
1. Platz 0,50 RT., 2. Platz 0,30 RT., ab 10
Uhr Schmitzblätter.
Eintrittspreise Varieté Fledermaus: 20 Pf.,
nach 10 Uhr 30 Pf.
Monatskarten zum Besuch sämtl. Räume 4 RT.

Anfang der Vorstellungen
pünktl. 6.30 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Direction: J. D. Feldhufen.

Kriegs- und Volkstüchen

der Stadt Rüstringen.

Sonntag den 3. Juni

find mittags von 11 1/2 bis 2 Uhr geöffnet die Röhren in der
Börsestraße, Bismarckstraße, Himmeltstraße
und Markthofe (im Bauler Stadteil).

1514 Die Ausschussverwaltung.

Adler-Theater

Direktion: Karl Mennen.

Sonntag den 3. Juni cr.:

Zwei Vorstellungen

Nachmittags punkt 3.30 Uhr
zu kleinen Preisen.

Abends punkt 8.00 Uhr
Bekannte Preise.

Jung muss man sein!!

Operetten-Neuheit in 3 Akten.

Montag den 4. Juni und folgende Tage
Jung muss man sein



Theater Burg Hohenzollern

Erstklassiges Spezialitäten-Theater.

Neuer Spielplan!

Sonntag den 3. Juni 1917:

2 Vorstellungen 2

Anfang 4.30 Uhr und 8 Uhr.
Vorverkauf von 10 bis 1 Uhr.

Theater-Fernsprecher Nr. 27.

Um den Andrang an der Abendkasse
zu vermeiden, wird gebeten, die Nach-
mittagsvorstellung zu besuchen, worin
1537 der Spielplan ungekürzt gezeigt wird.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Sonnabend den 2. Juni, abends 8.30 Uhr
im Versammlungsort „Eckweih“
Börsestraße 91:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Aufnahmen, 2. Stellungnahme
zu den Anträgen an die General-Versammlung,
3. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet [1454]

Die Ortsverwaltung.



Nachruf!

Den Heldentod fürs Vaterland starb der
Leutnant der Reserve

Herr Fritz Eggerichs

von unserer Filiale Wilhelmshaven.
Sein Andenken wird bei uns stets in
Ehren gehalten werden.

Oldenburgische Landesbank
Die Direction
Merkel tom Diek 1545

Betriebs- Krankentasse

der Marinekassation
der Nordsee, Wilhelmshaven.

Das Krankengeld wird fortan
an jedem Werktage, außer
Wittwochs, von 8 bis 1 Uhr,
und des Wittwochs von 8 bis
12 1/2 Uhr in dem Geschäfts-
räumen der Betriebs-Krank-
entasse im Arbeiteramt,
Börsestraße 1, gezahlt. [1489]

Bereinigung der Kriegsbeschädigten,

von Wilhelmshaven und
Rüstringen.

Dienstag den 5. Juni,
abends 8 Uhr:

Versammlung

im Feuertänzbühnen Hof.
Um zahlreich Erscheinen bitten!
1540 Der Vorstand.



Feuerwehr Rüstringen II (Seppens).

Donnerstag den 7. Juni,
abends 8 Uhr:

Übung

der Kriegsfeldfeuerwehr u. der
Sicherheitsmannschaft

beim Spielhaus. [1534]

Fehlen bei der Übung
wird nur durch Ortsabwesen-
heit od. Krankheit entschuldigt.
Die nächstfolgende Übung
wird am 14. Juni, abends
7 1/2 Uhr abgehalten.

Das Kommando.
Ehrenpost.

Zum deutschen Kaiser
Gösterstraße 116.
Englisch Solifolkonzert.
Um gütigen Zutritt bitten
[494] O. Raschke.

Sozialdemokratischer Wahlverein

Rüstringen - Wilhelmsh.



Nachruf!

Den Mitgliedern die
traurige Mitteilung, daß
der Genosse

Robert Zeichmann

Vorsitzender des Rühr-
Ortsvereins des Arbeiter-
verbandes, am 12. Mai
bei d. schweren Anstößen
im Westen gefallen ist.
Die Partei wird ihm
hiesig ein ehrendes An-
denken bewahren!
1533 Der Vorstand.



Feuertänzbühnen

Durch einen Unglücks-
fall wurde mit meine
unvergessliche Frau, mei-
ner Kinder treuherzige
Mutter durch einen plötz-
lichen Tod abgetrieben.
Die in tiefe Trauer
versetzte Familie

H. Ad. u. Kinder.

Die Verstorbene war
auch uns eine gute, treue
Tochter, Schwester und
Schwägerin.

Familie Seale.
Zeilmehrdorf, den
2. Juni 1917.
Die Beerdigung findet
am Montag den 4. Juni
morg. 9 1/2 Uhr vom Vet.
Off. Krantenhause auf
dem neuen Friedhofe
statt. 1561

Gewerkschaftliches.

Die Arbeiterbewegung in Frankreich. Pariser Blätter melden: Vorgestern Abend fanden verschiedene neue Zusammenkünfte zwischen der Polizei und den Streikenden statt. Zahlreiche Verhaftungen, besonders von Ausländern, wurden vorgenommen. Die Übung in verschiedenen Arbeiterbezirken von Paris dauert an. Die Arbeiterinnen für Militärbekleidung konnten ihre Forderungen durchsetzen, dagegen brachen in der elektrischen und militärischen Vallenindustrie-Industrie neue Streiks aus. In Boulogne-sur-Mer wurde eine große Anzahl von Werften geschlossen. Mehrere Truppen der Kammer erörterten gestern die politische Lage in Hinblick auf die heutige Kammerung. Die Radikalen der Linken beschloßen, eine Abordnung an Ribot zu entsenden und ihm mitzuteilen, daß sie es vom nationalen Standpunkt aus als eine große Gefahr betrachten, wenn die Rufe nach Stockholm ermöglicht wird. Die Streikbewegung dehnt sich auch auf die Provinz aus. Am Donnerstag fanden den ganzen Tag über in allen Pariser Quartieren Straßenkundgebungen statt; vorgestern wurden 50 Ausländer verhaftet. Die Streikbewegung hat jetzt die gesamte Industrie ergriffen. Journal zufolge hat die Streikbewegung in Lyon großen Umfang angenommen. Die Eisenbahnangestellten, die Maschinenisten und die Metallarbeiter haben eine Sitzung einberufen, über deren Verlauf jedoch noch nichts bekannt ist. Die Lyoner Blätter schweigen über die Streikfrage.

Soziales und Volkswirtschaft.

Zunahme der Lebensdauer in Preußen. Nach den Feststellungen des Statistischen Landesamtes hat die mittlere Lebensdauer in Preußen sich in neuerer Zeit sehr erhöht. Während sie beim amtlichen Geschlecht im Jahr 1867 bis 1877 38,88 Jahre betrug, stieg sie im Jahrzehnt von 1891 bis 1900 auf 41,07, im Jahrzehnt von 1901 bis 1905 auf 43,72 und im Jahrzehnt von 1906 bis 1910 auf 46,42 Jahre, im ganzen also in den vierzig Jahren um mehr als 11 Jahre. Beim weiblichen Geschlecht, das ohnehin eine längere Lebensdauer hat als das männliche, ist in der gleichen Zeit die mittlere Lebensdauer von 37,99 auf 50,03, also über 12 Jahre gestiegen. Von kann ohne weiteres annehmen, daß dieses günstige Resultat der Wirkung der Arbeiterbewegung zuzuschreiben ist: der Ergründung besserer Wohn- und Arbeitsbedingungen und der Durchführung der sozialen Gesetzgebung.

Aus dem Lande.

Strammmer.

e. Oldenburg, 1. Juni.

Wegen Kindesausbeugung (§ 21 St.-G.-B.) hatte sich die Ehefrau Marie T. aus Kistringen zu verantworten. Sie hatte vor einigen Monaten ihr 9 Wochen altes Kind auf den Flur des Hauses Güternstraße 12 zu Oldenburg in einem Korbe niedergelegt und eine mit Milch gefüllte Flasche daneben gestellt. Die Strafkammer gelangte zu einem treffsprechenden Urteil, weil die Lage des Kindes eine hilflose nicht gewesen sei.

Vermoren wurde die Prüfung des Schiedsbed Johann Hinrich D. aus Kistringen, der vom Schöffengericht zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, weil er in der Nacht zum 4. März gelegentlich eines Streites, der in bzw. vor der Zentralhalle nicht ohne seine Schuld zum Ausbruch kam, einem Patronen mehrere Schläge am Arm und Hals beibrachte, dabei

scholl. Der Betratte behauptet, sich in Notwehr befunden und nicht ein Messer, wie das Schöffengericht angenommen hatte, sondern einen eisernen Hohlstock abgedrückt zu haben.

Die Hauswirtschafterin Helene K. aus Kastrup erwiderte gelegentlich eines Besuchs, den sie bei einer „Freundin“ in Borkhausen machte, deren Sparfahrsbuch, hob darauf zu zwei malen Geldbeträge ab und brachte sie die „Freundin“ um ihr lauer verdientes Geld. Da sie unter solchem Namen quittierte, machte sie sich auch einer Urkundenfälschung schuldig. Das Urteil lautete über den Antrag des Staatsanwalts, 2 Monate Gefängnis, hinaus auf 3 Monate Gefängnis.

Der Schlachtermeister Z. in Bachtla hat längere Zeit hindurch insgesamt 1752 Pfund Fleisch ohne Rückhalt auf die vorgeschriebenen Fleischarten an seine Handhufe verabsolviert. Er gibt das zu, macht aber zu seiner Entschuldigung geltend, die Kunden hätten vornehmlich stets Schweißfleisch verlangt, dabei habe für das andere Fleisch die Gefahr des Verderbens bestanden. — Der Staatsanwalt beantragt für jedes ohne Karte verkaufte Pfund Fleisch eine Mark, also 1752 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer läßt es mit 400 Mark bewenden. — Die Schlachtereier ist geschlossen worden.

Eines gleichen Vergehens wird die Ehefrau A. aus Bachtla angeklagt. Sie hat vertriebenweise fast 2000 Pfund Fleisch ohne Karte verkauft. Es verurteilt, ein in Adhorn wohnhafter Zeuge habe jede Woche von ihr große Mengen Fleisch in Störben erhalten. Der Zeuge erklärt unter seinem Eide, dies Gericht für erfinden, er habe nur einmal je ein Stück Blut- und Wegerwurst im Laden gekauft. Das Urteil lautet auf 100 Mark Geldstrafe. Auch in diesem Falle ist die Schlachtereier geschlossen worden.

Der Kaufmann Aug. G. in Ambergen hat Eier für 20 Bg. aus Stief eingekauft und für 30 Bg. verkauft. Urteil: 341 Mark Geldstrafe.

Die Milch nicht abgeliefert an die Molkerei hat der Landmann H. in Palmsuhl, Gemeinde Ginstel. Das Schöffengericht verurteilt ihn zu 20 Mark Geldstrafe. Auf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft erhöht die Strafkammer die Strafe auf 100 Mark.

Eingebrochen ist der aus Hamburg aufs Land zwecks Arbeitens angekommene noch jugendliche Hermann B. in Pöppelhorst und Gosenhagen. Er entwendete Schinken und Geld. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis, jedoch soll für den Fall der Jungserbstück Strafsühne bestimmt werden.

Willige Led-Bordüren vertrieben sich die Arbeiter G. und B., indem sie zweimal in die Lageräume des Kaufmanns H. in Dornenhorst einbrachen. Sie verführten den noch jugendlichen Kaufmann H. aus Dornen zur Zeilnahme an dem Geldschrank. Frau S., die Mutter des G., wurde zur Schlichterin. H. erhielt unter Anwesenheitsstellung von Strafsühne 1 Monat Gefängnis. Zusätzlich der am 12. Mai ebenfalls wegen Einbruchs beim. Schlichter erkannten Strafen erhalten G. 10 Monate, B. 7 Monate und Frau S. 4 Monate 14 Tage Gefängnis.

Nordrich. Roggenstreu als Viehfutter. Hier wurde dem Landwirt P. in den Wittashofen stücker Roggen von Lande gestohlen. Man vermutet, daß Verfasser von vordringlichen Forderungen für ihre Verantwortung damit die Anterschnappheit vorübergehend desistiert haben. Im Falle der Ermittlung des Täters dürfte eine exemplarische Strafe ansetzen; denn das Vergehen ist nicht minder schwer, wie die Verführung von Brotsgetreide.

Oldenburg. Zu dem Bericht über die Ortsfrankenkasse. Die angenommene Satzungsänderung lautet:

§ 33. Die Kasse gewährt denjenigen Mitgliedern, die mindestens 13 Wochen der Kasse angehören:

- Verlorgung mit Arznei, höchstens jedoch für 13 Wochen.
1. Krankenpflege nach § 20 Nr. 1, ärztliche Behandlung und an die verordnungsärztlichen Ehefrauen und Kinder der Versicherten bis zum vollen 15 Jahre;
2. Wochenhilfe nach § 28 (Wochenlohn) an verordnungsfreie Ehefrauen der Versicherten für 3 Wochen in Höhe der Hälfte des Mitgliederentgeltgeldes;
3. Sterbehilfe zum Tode des Ehegatten eines Mitgliedes oder eines Kindes. Das Sterbegeld wird für den Ehegatten auf 50 Mark und für ein Kind bis zum 15. Jahre auf 30 Mark festgesetzt.

Von den Ortsfrankenkassen im Herzogtum haben bisher drei Klassen die Ehefrauen- und Kinderversicherung eingeführt, und zwar die Ortsfrankenkasse Hütringen-Wilhelmsbaven, Brake und Kordensham.

Ein fatter Schlag fuhr bei dem Gewitter am Mittwoch in ein Haus am Uferarmen. Der Blitz nahm seinen Weg durch das Dach, schlug durch die Decke der Küche, von wo aus derselbe wieder ins Freie ging. Die in der Küche befindlichen Personen blieben unversehrt.

Umden. Durch Verfügung des Generalkommandos ist die Schenkwirtschaft von Schewe (Kleine Deichstraße) wegen fortgesetzter Zuhälterhandlungen geschlossen.

In letzter Nacht wurden hier mehrere Einbrüche verübt. Aus einer Weinhandlung wurden mehrere Flaschen Rogmal gestohlen, aus einer Zigarrenhandlung Geld, Zigaretten, Pfeifen und Zigarettenpfeifen.

Einer Frau aus Saurohnen wurde aus einem Handwagen eine Tasche mit 100 Mark und ein Sparfläschchen entwendet. Der Diebstahl wurde während der Fahrt aufgegriffen.

Aus aller Welt.

Schwere Explosion in Hannover. Eine Explosion entstand in dem Feuerfeld der Trogen- und Chemiefabrik-Großhandlung Rump u. Lehners. Bald darauf folgten zwei oder drei weitere Explosionen. Hierbei fand ein Wadtmittelster den Tod. Zwei Feuerwehrlöcher erlitten schwere, mehrere Personen leichte Verletzungen.

38 000 Mark Geldstrafe wegen Malschiederungen. Die Strafkammer in Ansbach verurteilte den Brauereibesitzer Lehner aus Gunzenhausen, der 800 Zentner Mals mit 19 000 Mark Ubergewinn verlor, zu 38 000 Mark Geldstrafe oder zwei Jahren Gefängnis.

Ein ungeheurer Rechtsanwalts. Wegen fortgesetzter Unterschlagung und Untreue hatte die erste Strafkammer des Landgerichts in Chemnitz am 23. August vorigen Jahres den am 22. Dezember 1874 in Chemnitz geborenen und auch hier wohnhaften Rechtsanwalts Rudolf Frenzel zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Hinterher hat sich noch herausgestellt, daß Frenzel kurz vor dieser Verurteilung, und zwar am 5. August 1916 auch einen Betrag verübt hat, durch den ein Geldstrahmann in der nächsten Umgebung um 2500 Mark geldmäßig werden ist. Unter Einrechnung der schon erwähnten Strafe wurde nun eine auf elf Monate Gefängnis lautende Gesamtstrafe gebildet. Nach seiner Beurteilung verurteilte Frenzel außerdem den Betrag von 330 Mark. Wegen dieses Vergehens wurde er noch zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Der „unmoralische“ Mähd. Ein Mähd, namens Zhot, hat im Strafkammer Nationalmuseum das Bild des Malers Symbler Mähdchen im Bade zerstört. Das Bild besaß einen Wert von zehntausend Kronen. Der Mähd erklärte, er habe das Bild vernichten wollen, da es auf die das Museum besuchende Schuljugend unmoralisch wirkte. Obwohl das Bild absolut nicht des Moralgefühls verleiht.

Feuilleton.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schallier.

(Nachdruck verboten.)

Krel ging die dunkle Straße am Meer entlang. Er schauerte unter seinen Empfindungen zusammen. Es war aber trotzdem ein heißes Fieber über ihn gekommen. Die Augen konnten in ihren Höhlen, vorwärts, vorwärts, vorwärts! Er war von einer rasendsten Straßentrafik befallen. Es war Zeit, daß er sich lösen lasse. Die Häuser der Stadt tauchten auf. Er sah die einsame Laterne, die am Säulengang brannte. Dort brannte das Strohpflaster. Dann war er in wenigen Minuten zu Hause. Die einsame Laterne kam. Es stand ein Fieber da, der auf das Meer nach Kameraden hinausgeschliffen hatte; die Nacht begann zu schen.

Er lag entsetzt die Mühe, als Krel aus dem Dunkel auftauchte. Er war so unermüdet gekommen. Krel sah ihn nicht an. Er fühlte nur, wie das Fieber in jeder Ader glühte. Es tauchten seltsame Phantasien auf. Er mußte nach Hause, er mußte zu Bett.

Das Haus lag im Dunkeln. Er schloß den Eingang zur Werkstatt sorgfältig hinter sich ab. Er stand nun auf seinem eigenen Grund und Boden.

Draußen brannte eine Gaslaterne in der Werkstatt. Sonst war es dunkel und still. Er hörte das gurgelnde Geräusch des Meeres.

Er stand aufrecht an einem Holzpfeiler des Eingangs. Der Säulengang hing in der Hand herunter. Er hatte den bloßen Kopf gegen den Pfeiler zurückgelegt. Es war an dieser Stelle ein Eintrug. Es fühlte so gut. Es regte sich etwas im Dunkeln. Er sah gespannt nach vorn.

Es war an der Tür des Wohnhauses. Im Dunkeln regte sich etwas. Es kam näher. Es kam unsicher und unheimlich näher. Es schaute zitternd und hilflos.

Es war ein heißes Gesicht mit dunkeln, tiefliegenden Augen. Es kam unmittelbar aus dem Gebirge. Es war Dorens Kämuffen.

Am Hals würgte ihn irgend etwas. Er wollte schreien, aber er konnte nicht. Es kam auf ihn zu. Es frog in geduckter Stellung näher. Er zitterte am ganzen Körper. Warum war das über ihn gekommen?

„Ni-ni-ni-ni — böse sein!“

Es war der Hofhund. Der Körper schlitterte in kalter Angst. Die Tränen strömten aus den Augen.

Krel atmete auf. Er legte die zitternde Hand auf den Kopf den Menschen, der zu seinen Füßen kniete. Dieses arme Wesen war nicht schuld daran, daß er in das alles hineingekommen war. Es war Dorens Kämuffen, der ruhelos durch das Dunkel ging, um ihm zu holen.

„Es ist gut, Christen!“ sagte er; „es ist viel besser, als Sie denken können. Es geht alles vorüber.“

„Ni-ni — böse!“ Der Hofhund schluckte, als wenn er gepöckelt würde.

„Sie haben mir nichts getan. Ich bin Ihnen nicht böse.“

„Do-do-doch!“

„Sie haben mir nur Gutes getan; ich will Ihnen auch Gutes tun. Wenn es Ihnen einmal schlecht gehen sollte, wenden Sie sich nur an Septimus. Sagen Sie ihm, daß Sie mich an diesem Abend gesprochen haben.“

Der Hofhund schloß seine Hand. Krel streifte ihm die Wangen. Es tat ihm wohl, daß jemand bei seinem Eingangsgeheint weinte.

„Kommen Sie morgen ins Kontor wie immer,“ sagte er, „als er hineinging. Es versteht niemand die Arbeit so wie Sie! Und nun gehen Sie zu Bett! Geben Sie mir die Hand! Bleiben Sie ein guter Mensch, Christen! Dann geht es am leichtesten! Gute Nacht!“

„Du... Du...“ Der Hofhund stand vor der verschlossenen Tür.

Aber dann klitzerte er mit schnellem Entschluß über die hölzerne Eingangsdierte hinweg. Er wollte das Licht im Arbeitszimmer noch sehen.

„Rein, nein, nein!“ schrie der Hofhund draußen auf der Straße. Er schrie es ja in die Nacht hinaus. Er schüttelte den Kopf, daß die dürren Haare klitzerten. Er war die zitternden Arme zum Himmel hinauf.

Krel summerte sich trampelnd am Pfeiler fest. Er wich zurück, so weit er konnte.

„Rein, nein, nein!“ Er schrie in besserer Lage durch die Nacht.

„Rein, nein, nein!“ Dann rammte er plötzlich die Straße hinaus, als wenn er vom Wahnsinn verlorst würde. Er schwenkte die Arme. Er stieß munde Klageleute aus. Rein, nein, nein! Er heulte unter der Haut seines Schmerzes. Er rief allein um Hilfe. Er lief wie ein Voge des Schaurigen durch die friedlose Nacht.

Septimus sprang sich aus seinem Lehnstuhl auf; dort unten rief ja der Jerim in der Kinnel.

Er öffnete das Fenster in fliegender Hast. Es war der Hofhund.

In zwei Bögen war Septimus zum Fenster hinaus. „Was ist geschehen?“

Der arme Mensch schüttelte nur entsetzt den Kopf; er hatte völlig den Verstand verloren.

„Kommen Sie!“

Septimus rammte durch die Gasse. Eine ruhelose Angst kam über ihn.

In Krels Arbeitszimmer schluckten die beiden Schwestern, über die Stuhlbeine gebeugt. Auf dem Schreibtisch lag ein abgeriffener Fettel, der mit Bleistift beschriftet war. Die eine Schwester wies Summ dahin.

„Ich habe, Septimus, ich habe! Ich muß mit Dorens Kämuffen zusammenkommen.“

Auf der Chaiselongue lag die Leiche. Das Blei der Browningpistole war in die Schäfte gequollen. Das Gesicht zeigte einen furchtbaren Ausdruck heber Entschlossenheit.

Septimus hand zitternd bei seinem toten Freund. Er schüttelte wie gelittene die Hand. Dann schauerten ihm die Sinne. Er kam plötzlich benutzlos an der Leiche nieder.

In einem kalten Januarstag mit eisigem Winde wurde Krel Salvoort begraben. Die ganze Stadt war Trauer und Hochgelächte. Der Katerdorn Weidwald war aus Berlin zur Feier gekommen.

Der Hofhund aber sah die ganze Nacht an der Schwelle des Hauses. Die Welt war ausgefroren. Und das hatte der Gott im dunkeln Himmel zugelassen.

Er zitterte in der leeren Welt. Ende.

Das West-Wunder

Wenden die meisten auf internationaler Hilfeung zurückzuführen, kann kaum noch behauptet werden, daß die Welt...

2016, betrug die Gesamtzahl der Opfer der Giftgasvergiftung im September im Jahre 1915 im ganzen nur 202, bei 20. Krieg...

Urtage der Kaiserin Marie

Wahrscheinlich hat Kaiserin Marie, die die Kaiserin Marie von Österreich war, am 1. März 1868 in Wien geboren...

Die Vererbung von Charakteren

Es sind die Eigenschaften der angeborenen Charaktere, die wir hier betrachten wollen, welche durch die Vererbung...

Wien im Winter

Was den Inhalt der wintlichen Charaktere betrifft, so ist es in Wien, wo man sich nicht nur dem Charakter...

Die Vererbung von Charakteren (cont.)... Die Vererbung von Charakteren...

Humor und Satire

Die Satire... Die Satire ist eine Form der Dichtung, die sich durch die Kritik an den Mängeln der Menschheit...

Die Satire... Die Satire ist eine Form der Dichtung, die sich durch die Kritik an den Mängeln der Menschheit...

Das Buch der Götterwelt

Wird die Götterwelt, die die Götterwelt ist, die die Götterwelt ist, die die Götterwelt ist...

Geimweh

Geimweh. Von Georg Heineke. O Geim, du bist so geistlich empfindsam, o Lebensbeschreiber dieser Zeit...

Effekthard

Effekthard. Eine Geschichte aus dem letzten Jahrhundert von Jakob Walter von Schiller. Ich bin einmal wieder belächelt, sprach er...

Ich bin, als wäre ich mit dem Geimweh gefüllt... Ich bin, als wäre ich mit dem Geimweh gefüllt... Ich bin, als wäre ich mit dem Geimweh gefüllt...



Landesbibliothek Oldenburg

